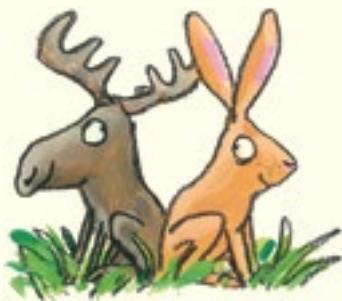


# Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

❖ | SAUERLÄNDER



**Anu Stohner** 1952, in Helsinki geboren, lebt als freie Autorin und Übersetzerin in Altlußheim am Rhein. Für ihre Übersetzungen aus dem Finnischen, Schwedischen und Englischen wurde sie mehrfach ausgezeichnet – und ihre Bücher, u. a. »Der kleine Weihnachtsmann« und »Das Schaf Charlotte«, sind einfach Kult!

**Friedbert Stohner**, 1951 geboren, lebt als Autor und Lektor in Altlußheim am Rhein. Nach dem Philosophiestudium schlug er zunächst eine akademische Laufbahn ein. Dann war er in leitenden Positionen in verschiedenen Kinder- und Jugendbuchverlagen tätig und baute ab 1993 das Hanser Kinderbuchprogramm auf.

**Katja Gehrman**, 1968 geboren, studierte in Mexiko, Spanien und an der Fachhochschule für Gestaltung in Hamburg Illustration. Sie arbeitet für Zeitschriften und verschiedene Verlage. Für ihre Illustrationen hat sie viele Preise gewonnen und war schon mehrfach für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert. Sie lebt in Hamburg.

*Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage finden sich auf [www.fischerverlage.de](http://www.fischerverlage.de)*

Anu Stohner und Friedbert Stohner

# ErKKi, der kleine Elch

Auf sie mit Geweih!

Mit farbigen Bildern von

Katja Gehrman



❀ | SAUERLÄNDER



Erschienen bei FISCHER Sauerländer

© 2019 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114,  
D-60596 Frankfurt am Main

Umschlaggestaltung: Norbert Blommel, MT-Vreden,  
unter Verwendung einer Illustration von Katja Gehrmann

Satz: Fotosatz Amann, Memmingen

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7373-5392-2



# Für einen Hasen vielleicht

Weit, weit im Norden, wo die Sommersonne bis nach Mitternacht scheint, liegt das Tausend-Seen-Land. Dort gab es einmal einen Elch, der sah aus wie alle anderen Elche. Er hatte staksige Beine, eine dicke Oberlippe und wunderschöne Schaufeln auf dem Kopf. Nur eins war an ihm anders: Er war gerade mal so groß wie ein Hase, und für einen Elch ist das nun wirklich winzig. Als er noch ein kleines Elchjunges war, dachten alle, er würde schon irgendwann wachsen, aber es blieb dabei. Er wurde einfach nicht größer, und das Gute war nur, dass niemand über ihn lachte. So was machten die Tiere im Tausend-Seen-Land nicht. Oder höchstens die garstigen Wölfe, aber die lebten hinter den Kahlen Bergen, und in dem Wald, in dem der kleine Elch zu Hause war, hörte man sie nur ab und zu mal in der Ferne heulen.

Es ging dem kleinen Elch also gut – und trotzdem gab es Tage, an denen er lieber groß und stark gewesen wäre wie sein Vater oder seine Brüder. Dann ließ er den Kopf mit den schönen Schaufeln hängen und war ein bisschen traurig. So groß und stark wie die Elche waren sonst ja nur die Bären. Mit denen stritten sie sich manchmal im Spaß, wer denn nun die Allergrößten und Allerstärksten im Tausend-Seen-Land seien, und klar: Da war der kleine Elch ganz still, sonst hätten sich die Bären vor Lachen weggeschmissen.

Der kleine Elch hätte sich höchstens mit den Hasen streiten können, wer größer und stärker war, aber genau mit denen vertrug er sich besonders gut. Ein Hase war sogar sein bester Freund. Lasse hieß er, und der kleine Elch selbst hieß Erkki.

Lasse, der Hase, war nie traurig. Er wusste gar nicht, wie Traurigsein ging. Und wenn Erkki wieder mal geknickt unter seinen schönen Schaufeln vorschaute, machte Lasse Faxen. Er stellte sich auf die Hinterläufe, trommelte sich mit den Vorderpfoten auf die Brust und rief mit der tiefsten Brummstimme, die er konnte:

»Ich bin der große Pratzenbär und hundertmal stärker als du, du Knelch!«

Er sagte immer »Knelch« statt »Knilech« zu Erkki, weil er behauptete, dass es zu einem Elch besser passe. Und

sowieso waren seine Faxen so komisch, dass Erkki sich jedes Mal darüber schlapp lachte.

»HÖ-RÖ-RÖÖ-RÖÖÖ!«, röhrte er dann, bis ihm vor Lachen die Tränen kamen, und es dröhnte durch den Wald, dass alle, die es konnten, sich die Ohren zuhielten. Im Röhren war Erkki nämlich mindestens so gut wie die großen Elche. Vielleicht sogar noch besser.

Wenn Lasse dann mitlachte und seine witzigen Hasenzähne zeigte, war alles wieder gut.

So ging das oft, aber manchmal redeten sie auch ernsthaft miteinander, und Lasse wollte wissen, was denn am Kleinsein eigentlich so schlimm sei. Wenn man bis zu den Schaufelspitzen rechne, sei Erkki doch groß genug.





»Für einen Hasen vielleicht«, sagte Erkki dann.

Und Lasse widersprach ihm: »Gar nicht nur für einen Hasen! Für einen Maulwurf zum Beispiel wärst du riesig.«

An der Stelle kam Erkki immer ins Grübeln, aber am Ende schüttelte er doch den Kopf und sagte traurig:

»Ich bin aber kein riesiger Maulwurf – ich bin ein kleiner Elch.«

»Und was ist jetzt am Kleinsein so schlimm?«, fragte Lasse dann.

Mit anderen Worten: Sie redeten im Kreis herum. Aber das machte ihnen nichts aus. Richtige Freunde können einander auch mal nicht verstehen und sich trotzdem mögen. Bei Erkki und Lasse war es jedenfalls so. Wäre es anders gewesen, hätten sie auch nie im Leben das große Abenteuer mit den Wölfen bestanden.



Die Wölfe blieben nämlich nicht für immer hinter den Kahlen Bergen. In einer kühlen Herbstnacht war es schon mucksmäuschenstill, da hörte man wieder mal ihr Geheule.

»OUOUOUOUUUUUHHH!«

So tönte es durch den Wald, und selbst die alte Eule Elsa konnte sich kaum erinnern, wann es zuletzt von so nah gekommen war.





## Und was jetzt?

Die alte Elsa war auch die Erste gewesen, die das Geheule hörte. Als Eule schlief sie ja bei Tag und war dafür nachts umso wacher.

Die Füchse spitzten als Nächste die Ohren, aber sie dachten sich nicht viel dabei. Klar, es hörte sich an, als heulten die Wölfe eher *auf* den Kahlen Bergen als *dahinter*, aber sollten sie doch! So dachten die Füchse, aber sie brauchten sich vor den Wölfen ja auch nicht zu fürchten. Jedenfalls nicht so sehr wie die Hasen. Die merkten gleich nach den Füchsen, dass an dem Geheule was anders war als sonst, und lauschten mit hoch aufgestellten Löffeln ängstlich in die Nacht. Auch Lasse. Und am nächsten Morgen fragte er Erkki:

»Habt ihr die Wölfe auch gehört?«

»Ich hab wegen denen kein Auge zugemacht«, antwortete Erkki verschlafen.

»Und?«, fragte Lasse.

»Was *und*?«, fragte Erkki zurück.

»Was ihr Elche zu den Wölfen sagt, Mann!«, sagte Lasse und trommelte ungeduldig mit den Hinterläufen.

Da merkte Erkki erst, wie aufgereggt sein Freund war, und er fragte sich, ob er ihm überhaupt verraten sollte, was man sich unter den Elchen erzählte. Es würde Lasse nämlich bestimmt nicht beruhigen. Erkki überlegte nur etwas zu lange, und noch ehe er damit fertig war, sagte Lasse:

»Jetzt sag schon! Ich kann's mir ja denken.«

Dabei trommelte er nicht mehr und schaute Erkki ruhig in die Augen.

»Na schön«, sagte Erkki. »Unsere Alten meinen, dass die Wölfe so nah sind, bedeutet nichts Gutes, aber ich weiß nicht, ob da was dran ist. Das meinen sie auch, wenn's im Sommer zu viele Zwickfliegen hat oder im Winter zu viel Schnee.«

»Alte Elche sind eben auch nicht besser als alte Hasen. – Und wenn sie trotzdem recht haben, was dann?«, fragte Lasse.

»Dann kann's gefährlich werden«, sagte Erkki. »Die

Alten erzählen, die Wölfe hätten schon mal die Kahlen Berge überquert und wären in unseren Wald gekommen. Vor langer Zeit soll das gewesen sein, und angeblich hätten sie sich grässlich aufgeführt und immer nur Streit gesucht und alles bestimmen wollen. Die Elche hätten sie dann verjagt, und die Bären hätten dabei geholfen, aber es hätte viele Monde gedauert, bis alle Elch- und Bärenfelle wieder heil waren, so fies hätten sich die Wölfe gewehrt. Es heißt ja, sie hätten die schrecklichsten Zähne der Welt.«

»Und glaubst du, an der Geschichte ist was dran?«, fragte Lasse, der immer noch die Hinterläufe stillhielt, aber heftig mit der Nase zuckte.

»Vielleicht war das mit den Elchen und den Bären auch umgekehrt«, sagte Erkki. »Aber sonst ...«

Sonst hörte sich die Geschichte an, als könnte sie stimmen, das fand auch Lasse.

»Und was jetzt?«, fragte er. »Haben eure Alten eine Idee, was wir machen sollen?«

»Sie wollen erst mal abwarten«, antwortete Erkki. »Aber wenn die Fieslinge *noch* näher kommen, muss es eine Versammlung auf der großen Lichtung geben.«

Zu einer Versammlung auf der großen Lichtung kamen die Waldbewohner zusammen, wenn es ein Problem gab, das sie nur alle gemeinsam lösen konnten. Und

wenn die Wölfe in ihren Wald kamen, hatten sie so ein Problem, das stand fest.

Für den Rest des Tages benahmen sich die Freunde, als wäre nichts, und einmal spielten sie sogar Elch gegen Elch. Es war ein Spiel, das Lasse erfunden hatte. Er stellte dabei die langen Löffel weit nach außen und knickte die Enden nach oben ab. Wenn man es dann nicht so genau nahm, konnte man sie als Schaufeln gelten lassen.

»Komm kämpfen, feiger Knelch!«, rief er mit gesenktem Kopf, dann stürmten sie aufeinander los. Und logisch gewann immer Erkki, obwohl er aufpassen musste, dass er dem Freund nicht wehtat. Schließlich waren *seine* Schaufeln echt.

Es war ein lustiges Spiel, aber heute machte es beiden nicht so viel Spaß wie sonst. Dazu mussten sie viel zu sehr an die nächste Nacht und die gefährlichen Wölfe denken.





## OOUOUUUUUHHH!

Und wirklich: In der nächsten Nacht heulten die Wölfe wieder. Alle Waldbewohner hatten nur darauf gewartet, und trotzdem duckten sie sich und zogen vor Schreck die Köpfe ein. Sogar der Maulwurf in seiner Höhle und der Biber in seiner Burg! So laut war diesmal das Geheule, und alle wussten inzwischen, was das bedeutete. Es bedeutete, dass die Wölfe sich schon diesseits der Kahlen Berge aufhalten mussten.

»OOUOUOUOUUUUUHHH!«

So tönte es durch die Nacht und hörte erst im Morgengrauen wieder auf. Das Geheule ging durch Mark und Bein, und alle waren sich einig, dass die Versammlung auf der großen Lichtung noch am selben Tag stattfinden musste. Gleich am Mittag sollte sie sein, damit man